

Sonntag  
14.08.2005

[www.TourDeTolbiac.Zuelpich.de](http://www.TourDeTolbiac.Zuelpich.de)

[www.TourDeTolbiac.Zuelpich.de](http://www.TourDeTolbiac.Zuelpich.de)

## Die frühere Klosteranlage Antonigartzem bei Enzen

von Hans Gerd Dick, Stadt Zülpich

Das Rittergeschlecht *von Gertzen*, auch auf den Burgen Sinzenich und Langendorf ansässig, gehörte zum niederen, jedoch äußerst einflussreichen Ministerialenadel unseres Raumes. Die *Herren von Gertzen* errichteten nördlich des späteren Klosters *Antonigartzem*, nahebei, wohl in der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts die *Burg Gertzen*. Diese löste als Stammsitz des Geschlechtes einen älteren Bau, der nahe dem heutigen Obergartzem gelegen war, ab. Die Gründe für diese Verlegung auf Enzen zu liegen im Dunkeln, können mithin sowohl strategisch als auch familienpolitisch bedingt gewesen sein. Die Wasserburg fällt heute durch ihre für unseren Raum eher seltene Einzellage, abseits der Ortschaften, auf. Jedenfalls verlor der ursprüngliche Sitz rasch gegenüber dieser neuen *Burg Gertzen*, von der sich heute aber kaum noch Spuren finden, an Bedeutung. Um das Jahr 1351 stiftete *Emmerich von Gertzen* eine dem heiligen *Antonius* geweihte Kapelle, die mitsamt einer Wohnung für drei Klausnerinnen in Nachbarschaft zur Burg errichtet wurde. Für die Burg und ihr seither zugehöriges, kleines Kloster bürgerte sich zur Unterscheidung von Obergartzem die Bezeichnung *Niedergartzem* ein. Das kleine Kloster erhielt in der Folgezeit seinen Eigennamen *Antonigartzem* nach dem Patron des Kirchleins, St. Antonius dem Einsiedler – im Rheinland auch bekannt als sog. „Säustunn“. Er war ein seinerzeit viel verehrter Heiliger, der als Schutzpatron und Idol des Ritterstandes galt. Im Heiligenkalender gilt er aber auch als Begründer der Einsiedlergemeinde, was die Weihung mit Blick auf die Lokalität sinnhaft macht.

Insgesamt spiegeln die Gründung von Burg und Kloster damit die Sesshaftwerdung und das Streben nach lokaler und familiärer Kontinuität wieder, eine charakteristische Eigenart des Adels an der Wende zum späten Mittelalter. Trotz baulicher Erweiterungen gestalteten sich die Lebensumstände im Kloster *Antonigartzem* so unwirtlich, dass die Klausnerinnen ihre Wohnstatt bald wieder verließen. 1474 wurde das Kloster neu mit Franziskanermönchen belegt. Aus dieser Zeit stammt die heute noch teilweise erhaltene Klosterkirche. Aber auch die Mönche verließen das Kloster wie-

der. Die *Herren von Gertzen* hielten jedoch hartnäckig an ihrer Stiftung fest. Sie beriefen um 1520 Franziskanerinnen. Im dreißigjährigen Krieg scheint die Anlage mehrfach stark in Mitleidenschaft gezogen worden zu sein. Jedenfalls wurde sie Ende des 17. Jahrhunderts großteils neuerrichtet. Die teilweise bis heute erhaltenen Wohngebäude des früheren Klosters scheinen dieser Zeit anzugehören. 1704 bezogen Prämonstratenser Mönche das Haus, wo sie bis zur erzwungenen Auflösung in der Säkularisation verblieben. Die eingangs erwähnte, benachbarte *Burg Gertzen* wurde in dieser Zeit geschleift. Das in Privatbesitz gelangte Kloster aber wurde seither landwirtschaftlich genutzt, mehrfach versteigert und verfiel in den letzten Jahren zusehends. Zu den ältesten noch erhaltenen Teilen des Klosterareals *Antonigartzem* gehört die ehemalige Kirche, ein um 1500 entstandener, spätgotischer einschiffiger Saalbau. Er löste wohl die Vorgängerkapelle der Gründungszeit ab. Durch Abbruch des Chores, die Umnutzung als Stallgebäude und entsprechende Einbauten seit der Säkularisationszeit wurde die frühere Kirche im Inneren stark beschädigt. Das Klostergebäude selbst stammt weitgehend aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Außenmauern zeigen Bruchsteinmauerwerk mit werksteingefassten Fenstern. Die ursprünglichen Dächer und Innengeschosse sind weitestgehend zerstört. Die Scheunenbauten sind jüngeren Datums, teils aus dem 18., teils aus dem 19. Jahrhundert. Sie bilden eine vierflügelige Anlage, um einen Innenhof gruppiert. Im Süden und Westen ist diese von Wassergräben umgeben. Außen herum laufen noch Teile der alten Immunitätsmauer. Die ursprünglichen Dächer und Innengeschosse sind weitgehend zerstört. Die Nordseite der Anlage („Scheunenflügel“) stammt vollständig aus dem 18. Jahrhundert und ist besonders gut erhalten. Auch Innenausbau und Dachstuhl gelten hier als weitgehend original. Bei der Sanierung vor wenigen Jahren durch Familie Husten wurde die historische Bausubstanz weitgehend miteinbezogen.

## 2. Tour de Tolbiac

Zülpich  
erfahren



## Kloster Antonigartzem



**Organisation:**  
Karl Teichmann  
  
**Mobil: 01 75-5264275**  
**Telefon: 02252-833737**  
**Fax: 02252-833738**  
**info@tourdetolbiac.zuelpich.de**

Mit freundlicher Unterstützung von:

